

Wolf-Dieter Heim • Martin Reiter • Klaus Weidinger

150 Jahre Zillertaler Einwanderung in Chile

150 años de Inmigración Tirolesa en Chile

*Festschrift • Escrito Conmemorativo
1856 - 2006*



Grußwort von Dr. Karl Mark, Bezirkshauptmann Schwaz

Saludo del Dr. Karl Mark, Intendente de Schwaz



Im Jahre 1837 mussten 427 Zillertaler wegen ihres Glaubens die Heimat verlassen. Die Zillertaler am Llanquihue-See in Chile sind Nachkommen dieser Auswanderer. Sie feiern 2006 die 150. Wiederkehr ihrer Einwanderung in Chile. Als Bezirkshauptmann von Schwaz, zu dessen Verwaltungsbezirk auch das Zillertal gehört, freut es mich, dass nun die Bande zur Heimat der Vorfahren wieder aufleben und sich neue Verbindungen der Zillertaler diesseits und jenseits des Atlantiks und der Anden anbahnen. Dazu bedarf es aber vorerst auch einer Kenntnis der Geschichte.

Ich bedanke mich deshalb bei „Zillertaler-Botschafter“ Klaus Weidinger, Wolf-Dieter Heim und Martin Reiter für die Gestaltung dieser ansprechenden Festschrift und bei den Auswanderergemeinden für deren Finanzierung. Allen Teilnehmern der Jubiläumsfeierlichkeiten wünsche ich erinnerungsreiche, fröhliche gemeinsame Stunden.

Dr. Karl Mark,
Bezirkshauptmann
Schwaz, im Oktober 2006

En el año 1837, 427 tiroleses del Zillertal tuvieron que abandonar su patria a raíz de su fe. A orillas del Lago Llanquihue en Chile, viven los descendientes de esos emigrantes, quienes celebran los 150 años de ese acontecimiento en el año 2006.

En mi calidad de Intendente de Schwaz, bajo cuya administración también se encuentra el Zillertal, me alegra que ahora revivan los lazos hacia la patria de los ancestros y que se inicien nuevas relaciones de los tiroleses zillertalianos más allá y más acá del Atlántico y de los Andes. Para ello es necesario un conocimiento de la Historia.

Agradezco, por lo tanto, al „embajador zillertaliano“ Klaus Weidinger, a Wolf-Dieter Heim y a Martin Reiter por la creación de este significativo escrito conmemorativo y a las Comunas originarias de la emigración por su financiamiento.

A todos los participantes en estas fiestas de aniversario les deseo horas de un alegre compartir en la riqueza de los recuerdos.

Dr. Karl Mark
Intendente Distrital
Schwaz, Octubre de 2006

Grußwort von Kurt Klocker Saludo del Presidente de los Zillertaler en Chile



Als Untertanen des österreichischen Kaisers mussten die Inklinannten wegen ihres evangelischen Glaubens im Jahre 1837 ihr Tal und ihre Tiroler Heimat verlassen. Der preußische König bot den Ausgewiesenen im schlesischen Erdmannsdorf am Rande des Riesengebirges Land zum Siedeln an. Jedoch nicht alle Zillertaler Auswanderer konnten sich dort eingewöhnen, deshalb zogen 19 Jahre später die ersten Familien nach Chile weiter. Insgesamt neun Tiroler Familien fanden im Süden Chiles schließlich eine neue Heimat.

Wir, die Nachkommen dieser Volksgruppe, leben heute in Chile als geachtete und voll integrierte Bürger dieses Landes. In unserem Herzen sind wir jedoch unseren Wurzeln treu geblieben – wir fühlen uns immer noch als Zillertaler.

Im November d. J. wollen wir mit einem großen Tirolerfest der Einwanderung unserer Vorfahren vor 150 Jahren gedenken. Wir sehen der Ankunft unserer Gäste aus dem In- und Ausland mit großer Erwartung entgegen. Besonders erfreut sind wir, dass uns über 90 Tiroler, viele von ihnen sogar aus der Heimat unserer Vorfahren, besuchen werden. Ihnen einen besonderen Willkommensgruß!

Als Präsident der Zillertaler Nachkommen in Chile wünsche ich uns allen ein gutes Gelingen des Festes.

Kurt Klocker
Präsident der Zillertaler in Chile
Frutillar, im Oktober 2006

Como súbditos del Emperador Austríaco los Inclinantes tenían que abandonar en 1837 su tierra natal y su Patria Tirol por razones de su fe luterana. El Rey Prusiano les ofreció a los expulsados terreno a colonizar en el pueblo silesiano de Erdmannsdorf a orillas de la montaña „Riesengebirge“. Pero no todos los emigrantes del Zillertal eran capaces de acostumbrarse en ese lugar; es por eso que 19 años más tarde las primeras familias emprendieron su camino hacia Chile. En total nueve familias tirolesas encontraron finalmente una nueva patria en el Sur de Chile.

Nosotros, los descendientes de este grupo étnico, hoy día vivimos en Chile como ciudadanos totalmente integrados en este país. En nuestros corazones, sin embargo, seguimos fiel a nuestras raíces y todavía nos sentimos descendientes tiroleses del Zillertal.

En noviembre del presente año celebraremos una gran fiesta tirolesa en homenaje a la inmigración de nuestros antepasados hace 150 años. Esperamos con gran entusiasmo la llegada de nuestra distinguida visita de Chile y del extranjero. Sobre todo nos alegramos por la venida de más de 90 tiroleses, muchos de ellos de la tierra de nuestros antepasados. ¡A ellos un saludo especial de bienvenida!

Como Presidente de la Comunidad de Descendientes Tiroleses del Valle del Río Ziller en Chile les deseo a todos mucho éxito en esta fiesta.

Kurt Klocker
Presidente de los Zillertaler en Chile
Frutillar, Octubre de 2006

Die Zillertaler Protestanten: Tirol – Schlesien – Chile

Die Zillertaler waren immer schon ein unruhiges Volk. Dazu mag die vielfache Teilung des Tales beigetragen haben, sei es nun in geistlicher oder weltlicher Hinsicht. So war es auch sicher für die Bewohner von Schwendau nicht immer leicht, als weltlichen Herrscher den Fürsterzbischof von Salzburg und als geistlichen Herrn den Brixener Oberhirten zu akzeptieren. Unfreiheit, Armut, drückende Steuern und schließlich auch die Wirren der Reformation öffneten die Herzen der Talbewohner für andere Ideen und

Glaubensbekenntnisse. Dazu kam noch der Wanderhandel in angrenzende Länder und der Bergbau mit seinen Knappen aus anderen europäischen Landesteilen.

So hatte es auch die radikalste Gruppe der Reformatoren, die Wiedertäufer, nicht schwer, den Weg zu den Zillertalern zu finden. Schon um 1524 breitete sich die Lehre Luthers langsam im Volk aus. 1525 ließ Erzherzog Ferdinand durch seine Soldaten das Zillertal besetzen, um ein Übergreifen des von Michael Gaismayer angezettelten Bauernaufstan-



Mayrhofen galt als Zentrum der Protestanten./Mayrhofen fue el centro de los Protestantes del Zillertal.

Los Protestantes del Zillertal: Tirol – Silesia – Chile

Desde siempre, los pobladores del Valle del Río Ziller fueron inquietos e inconformistas, debido, posiblemente, a la múltiple división mundana y clerical que les era propia. Por ello mismo, seguramente pocas veces fue fácil para los habitantes de Schwendau el aceptar como mandatario político al Príncipe Arzobispo de Salzburgo y como autoridad clerical al Pastor Superior de Brixen. La falta de libertad (opresión), la pobreza, los agobiantes impuestos y, finalmente, también los disturbios de la Reforma, abrieron los

corazones de los habitantes del valle a otras ideas y convicciones religiosas. A ello se agregó el comercio migratorio con los países vecinos y la explotación minera con sus obreros provenientes de otros parajes europeos.

Dadas así las cosas, les fue fácil a los anabaptistas, el grupo más radical de los reformistas, encontrar el camino para conectarse con la gente del Zillertal. A partir de 1524 se estaba expandiendo lentamente en el pueblo la doctrina de Martín Lutero. En los próximos decenios, se sucedieron



Die meisten Auswanderer kamen aus Brandberg./La mayoría de los emigrantes provenían de Brandberg.



Die Auswanderergemeinden Ramsau (im Vordergrund), Hippach (rechts), Schwendau (Mitte) und Mayrhofen (links)./Las Comunas de emigrantes Ramsau (primer plano), Hippach (derecha), Schwendau (centro) y Mayrhofen (izquierda).

des vom Pinzgau her zu verhindern. 1530 tauchten dann die Wiedertäufer im Zillertal auf, von denen zwei in Rottenburg hingerichtet wurden, einige Zillertaler Wiedertäufer wurden sogar steckbrieflich gesucht. Insgesamt wurden in Tirol bis 1539 an die 600 Wiedertäufer hingerichtet, 6000 wanderten nach Mähren aus, wo sie geduldet wurden und in großen Kommunen lebten. Trotz dieser strikten Maßnahmen seitens der Obrigkeit beruhigte sich die Lage in den folgenden Jahren und Jahrzehnten im Zillertal nie mehr ganz, vielmehr blieb der geheime Protestantismus lebendig. Bei einem dauern- den Seelsorgerwechsel in

den verschiedenen Orten war dieser nicht zu kontrollieren. Schon damals scheint das hintere Zillertal ein Kerngebiet der „neuen Glaubensbewegung“ gewesen zu sein. Jedenfalls führt der zuständige Pfarrer von Fügen, Johann Kronhofer, 1562 Klage beim Erzbischof von Salzburg. In seinem Schreiben heißt es unter anderem: „....mein briester zu Hippach bericht mier, das vil person sein, die etlich Jar Cristliche gehorsam nit gepraucht haben, darumb ich etlich mal mit dem Richter geredt hab, aber [der Richter] wenig fleiss gepraucht, vermaindt, ich sol ims gar in die hendt antworten, so wär ich aber meines lebens nit sicher.



Zillertaler Paar, um 1835./Pareja del Zillertal, alrededor de 1835.

invasiones, presiones de la Iglesia Católica dominante (en total, en Tirol fueron ejecutados sumariamente alrededor

de 600 anabaptistas hasta 1539, 6000 de ellos emigraron a Moravia, en aquel tiempo provincia de los Habsbur-

Es wird auch sunst grosse Ergernis vnd gotlosigkhaide gepraucht, Feiertags vnd zu andern Zeiten vnd voraus Feiertags vnder dem Gotzdienst auff dem Khirchpüchl, auch in Heisern mit khauffen vnd verkhauffen, auch mit überfluss prantwin [Schnaps] drinkhen vnd andern leichtuerdigen sachen.“ Daraufhin erließ der Erzbischof eine Verordnung an den Pfleger. Doch es fruchte nichts, denn schon am 9. April 1562 schrieb der Pfarrer dem Erzbischof: „Mein briesster aber von hippach hat mir dise zetl zuepracht vnd von disen personen, als Marthen Laucher zu Laimach, Alexius Pinatzer zu Schwendtach, vnd

Christoff Prüeler zu Laimach, angezaigt, das sy gar nit wel- len, allain sub utraque specie [kommunizieren], vnd als auff deits [deutsch], auch gar nit in die khürchen khumen. Darneben auch angezaigt, das der Richter diese heilig zeit nie zu khürchen seie khumen, damit die vnderthan ein guedt exempl...“ „Alexius Binazer zu schwendtach“ hat übrigens auf einem beiliegenden Zettel eigenhändig seine protestantische Gesinnung unterschrieben.

1684 zwang der Salzburger Erzbischof 800 Defregger – sie mussten die minderjährigen Kinder zurücklassen – und 1731 nicht weniger als

go), edictos represivos y de exilio, anexiones territoriales diversas, restricciones hasta para los funerales... ¡Nada pudo detener las nuevas creencias y convicciones! Se comenzó, entonces, con los exilios forzados: En 1684, el Arzobispo de Salzburgo forzó a 800 habitantes del Valle de Defreggen en Tirol del Este - los menores de edad sin la posibilidad de acompañar a sus padres - y en 1731 a no menos de 22.000(!) personas - muchos de ellas mineros de sal de la región de Salzburgo - a abandonar sus hogares y su Patria ancestral por razones de fe.

A pesar del Edicto Imperial

de Tolerancia Religiosa del 13 de octubre de 1781 (cultos religiosos libres, igualdad de derechos para las confesiones protestantes, Iglesia propia para más de 100 creyentes), éste fue rechazado por el Gobierno de Innsbruck, remitiéndose a que el Edicto no fue proclamado en Tirol. Incluso hubo confiscaciones de libros luteranos, las que, posteriormente, fueron prohibidas, pues incluían allanamientos de propiedades privadas. Los Protestantes manifestaban su indeclinable decisión de permanecer unidos y de no separarse, estando en miseria ni en peligro, a lo que las autoridades no supieron



Marsch der Salzburger Protestanten 1731/32./Marcha de los Protestantes de Salzburgo 1731/32.



Protestantische Zillertaler Familie beim Abendgebet vor dem Haus./Una familia Protestante del Zillertal durante el rezo de la tarde, frente a su casa.



Das „Winkelhäusel“ in Bühel – Geburtshaus von Johann Fleidl./El „Winkelhäusel“ in Bühel - Casa en que nació Johann Fleidl.

10 22.000 (!) Salzburger – viele von ihnen waren Knappen aus dem Salzbergbau – wegen ihres protestantischen Glaubens zur Auswanderung.

Die Zillertaler Ölträger und Wanderhändler sorgten in den Augen der Obrigkeit für die „schädliche Einschleppung der Ketzerisch und verbotenen Bücheren“, weswegen auf „mit verbottenen Büchern zurückkommende Oehl-Medritat- und Seegen-Trager / auch Vipper-Lieferanten ein wacht- und sorgsames Aug getragen werden möchte. Innsbruck, 30. Oktober 1759.“ Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgten schließlich die

ersten Kirchenaustritte und Störungen katholischer Prozessionen, worauf die andere Seite mit Verhaftungen reagierte. Die „Inklinanter“ formierten sich unter ihrem Führer Johann Fleidl aus „Bühel bei Schwendau“, wie es auf einer Lithografie von ihm lautet. „Bühel“ befindet sich heute in der Gemeinde Ramsau. 1830 konnte er im inneren Zillertal schon 600 Gleichgesinnte zu sich zählen. Der Wunsch, Protestanten sein zu dürfen, wurde trotz dem „Toleranzedikt“ vom 13. Oktober 1781 (freie Religionsausübung, gleiche Rechte für alle protestantischen Bekenntnis-



*Johann Fleidl
aus Bühel im Landgericht Zell
Papstler der evangelischen Zillertaler.
Gewaltl. Lithographie von C. W. Kappel.*

11 Johann Fleidl, Anführer der Zillertaler Protestanten./Johann Fleidl, líder de los Protestantes del Zillertal.

se, eigenes Gotteshaus bei mehr als 100 Gläubigen) von der Regierung in Innsbruck abgeschlagen. Man berief sich darauf, dass das Edikt in Tirol nicht verlautbart worden sei.

Von Zeit zu Zeit kamen immer wieder Fälle vor, welche die öffentliche Meinung mehr oder minder aufregten. Ein Beispiel: Am 25. Juni 1836 verstarb in Schoborn (Schwenda) der „akatholische“ Bauersmann Mathias Kröll, Witwer und Vater von vier bereits erwachsenen Kindern, welche ebenfalls akatholisch gewesen zu sein scheinen. Von der ältesten Tochter Maria ist dies konstatiert. Der Tod des Kröll erfolgte inmitten seiner protestantischen Glaubensgenossen, die sein Sterbelager umringten und unter Einflussnahme des „Häuptlings“ Bartlmä Heim das etwaige Dazwischentreten der katholischen Geistlichkeit abzuwehren entschlossen schienen. Dieses Dazwischentreten der Geistlichkeit erfolgte aber nicht, da Kröll ihren Beistand schon früher abgelehnt hatte. Das Landgericht veranlasste daher die außerkirchliche Bestattung der Leiche, erstat-

tete Bericht an das Kreisamt und erbat sich nähere Anweisungen, was hinsichtlich solcher Versammlungen von Glaubensbrüdern an Sterbelagern vorzukehren sei, da sich der Fall unter keinen Strafrechtsparagraph bringen lasse.

Kreishauptmann von Gasteiger legte den Bericht der Landesstelle vor und sprach sich darin aus, dass es wohl nicht möglich sei, solchen Versammlungen entgegenzutreten, da die Behörde immer erst die Anzeige erhalte, wenn es schon zu spät sei, außerdem wäre es gewiss eine empörende Grausamkeit, den Sterbenden bis an sein Ende durch Gerichtsdiener bewachen zu lassen – wenn es überhaupt ausführbar wäre. Die Obrigkeit in Innsbruck erteilte hierüber die Weisung, dass wenn die Glaubensbrüder, welche das Sterbebett des Kröll umständen, die Einwirkung des Seelsorgers auf den Sterbenden nicht direkt verhindert haben, von einer Bestrafung derselben abzusehen sei.

Die Lage der Inklinanten blieb nach wie vor eine in ihren bürgerlichen Rechten beschränk-



Das verbreiteste Buch bei den Zillertaler Protestanten war Joseph Schaitbergers „Evangelischer Send-Brief“. El libro más divulgado entre los Protestantes del Zillertal fue „Carta Evangélica“, de Joseph Schaitberger.



Karikatur aus der Zeitschrift „Der Scherer“, 1900./Caricatura de la revista „Der Scherer“, 1900.



„Letzter Blick in die Heimat“, Gemälde von Mathias Schmid, 1877 (Tiroler Landesmuseum). / „Última mirada a la patria“, pintura de Mathías Schmid, 1877 (Museo Nacional de Tirol).

te und bedrückte. Einem Adam Egger von Gruben im Mühlthal wurde ein Gutskauf vom Gubernium zurückgewiesen. Bei Josef Kröll wurde eine größere Menge lutherischer Bücher beschlagnahmt und der Behörde übergeben. Josef Kröll wurde dem Landgericht zugeführt und dort verhört. Das Kreisamt konnte jedoch diese Handlungsweise nicht billigen und sprach sich „gegen“ die Hausdurchsuchungen nach verbotenen Büchern aus, weil bereits solche Durchsuchungen schon früher von Seite der Landesstelle abgelehnt worden seien. Die Behörden standen

der ganzen Bewegung ratlos gegenüber, und man verzichtete vorläufig, energische Schritte zu unternehmen. Die Inklinanten blieben ungeachtet ihrer stets zunehmenden Bedrängnis unbeweglich. Ihr Entschluss war dahingehend, treu und fest zusammenzuhalten und in keiner Not und Gefahr sich zu trennen. In beiden Lagern fühlte man das Unerträgliche und Unhaltbare der Lage. Alles drängte nach Entscheidung. Diese zögerte zwar lange, aber – sie kam. 1837 verbat dann der Tiroler Landtag „im Interesse der Glaubenseinheit des Landes“ die Bildung einer protestanti-



Aufbruch am 31. 8. 1837 in Zell am Ziller. Gemälde von Karl Göser, 1839 (Staatgalerie Stuttgart). / Partida el 31-08-1837 en Zell, a orillas del Río Ziller. Pintura de Karl Göser, 1839 (Galería Estatal de Stuttgart).

cómo reaccionar. En ambos bandos se sentía lo insopitable e insostenible de la situación y todo tendía hacia una decisión final. Ésta se postergó bastante - pero llegó. En 1837, el Parlamento Tirolés prohibió la formación de una comunidad protestante, “en interés de la unidad religiosa del país”. Como última acción consecuencial se procedió al exilio de 427 protestantes del Zillertal en el verano de 1837. “La partida se produjo silenciosamente, con la más íntima participación de la población que se quedaba. Fue un acontecimiento que desgarraba los corazones: gente a pie, arrastrando y empujando carromatos, sobre los que yacían ancianos, mujeres y madres, rodeados de niños de diversas edades y sexos. Se olvidó toda diferencia religiosa, reconociendo en los que partían sólo a aquéllos con los que se había crecido, en multifacéticos contactos, amistad y parentesco. Llorando se estrechaban las manos y se decía, sollozando, adiós.... En esos días de despedida, en la población entera solamente se apreciaba una atmósfera sombría y triste, pero en parte alguna se escucharon expresiones de rencor o descontento.” (Infor-

schen Gemeinde. Als letzter Akt folgte im Sommer 1837 die Ausweisung von 427 Protestanten aus dem Zillertal. Der Großteil von ihnen fand am Rande des schlesischen Riesengebirges bei Erdmannsdorf – in Preußisch-Schlesien (heute Polen) – eine neue Heimat, wo die Dörfer Hochzillertal, Mittelzillertal und Niederzillertal gegründet wurden. In der dortigen Maschinen-Spinnerei fanden viele der Zillertaler Auswanderer einen sicheren Arbeitsplatz.

Der Landrichter von Zell berichtete über diesen beispiellosen Akt der Intoleranz mitten in Europa an seine Vorgesetzten: „Der Auszug ging ganz geräuschlos und mit der innigsten Teilnahme der zurückbleibenden Bevölkerung vor sich. Es war wirklich ein herzergreifender Anblick dieser Auszug. Leute zu Fuß, zu Wagen und an Karren vorgespannt und nachschiebend. Auf den Wagen saßen und lagen alte Männer, Weiber und Mütter, umgeben von Kindern verschiedenen Alters und Geschlechtes. Man vergaß jeden Glaubensunterschied, erkannte in den Scheidenden nur solche Leute, mit welchen

man aufgewachsen, in vielfältiger Berührung, Bekanntschaft und Verwandtschaft gekommen ist. Mit Tränen drückte man sich die Hände und sagte sich schluchzend und wehmutsvoll: Lebewohl... es herrschte in diesen Tagen des Scheidens eine düstere, wehmutsvolle Stimmung unter der ganzen Bevölkerung, aber nirgends hörte man Ausbrüche von Groll oder Mißvergnügen.“ Am 20. Juli 1837 erhielten die Tiroler die verbriegte Zusicherung, sich in Preußen niederlassen zu dürfen. 56 Jahre nach dem Toleranzpatent zogen – zwischen dem 31. August und dem 4. September 1837 – in vier Auswanderungszügen 427 Zillertaler aus ihrer Heimat „in die Fremde“. Elf von ihnen wanderten nach Kärnten und in die Steiermark, 416 nach Niederschlesien aus. Zuerst ließen sie sich in Schmiedeberg nieder, wo sie am 12. November 1837 ihre Aufnahme in die evangelische Kirche feiern konnten. In der Gemeinde Schwendau stehen auch heute noch drei Linden, die den Ort kennzeichnen, wo sich die Auswanderer 1837 zu ihrem traurigen Auszug versammelten.



Auswanderer Bartholomäus Kröll mit seinem Eselgespann./Emigrante Bartholomäus Kröll, con su tiro de burros.



Die Ankunft der Zillertaler am 20. 9. 1837 in Schmiedeberg, heute Kowary (Polen)./El arribo de los emigrantes del Zillertal a Schmiedeberg, hoy Kowary (Polonia), el 20-09-1837.



Traditionsbewusste Familienoberhäupter der Hechenleitner haben noch in Chile ihre Ranzen getragen./Cabezas de familia tradicionalistas de los Hechenleitner todavía en Chile llevaron sus cinturones típicos.

Der preußische König war zuvorkommend und erklärte sich bereit, Teile seines Landbesitzes im Gebiet von Erdmannsdorf bei Hirschberg – am Rande des Riesengebirges gelegen – zu gerechten Preisen den Zillertälern für einen Ankauf zur Verfügung



Die Kirche der Zillertaler Protestanten in ihrer neuen Heimat./La iglesia de los Protestantes del Zillertal en su nueva patria.



Der Rieserhof im schlesischen Zillertal./La parcela Rieserhof, en el Zillertal de Silesia.

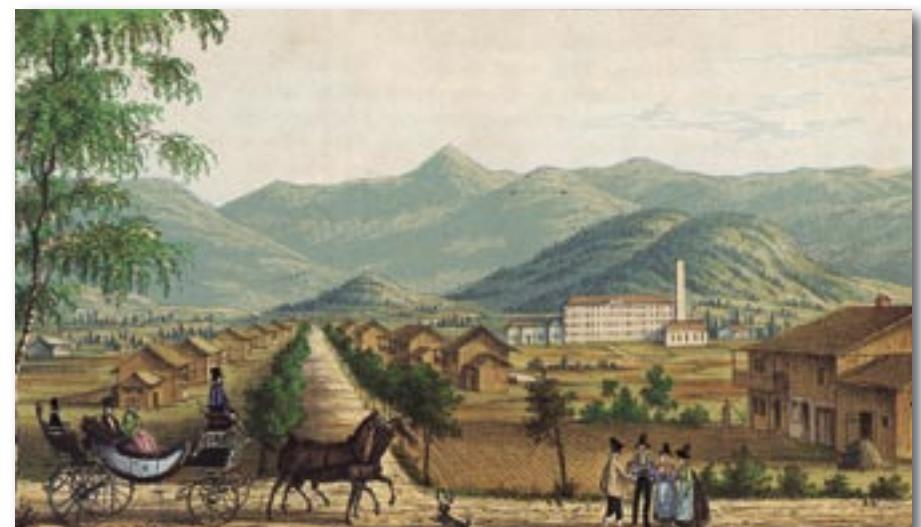
zu stellen. 34 Gehöfte wurden gegründet, der Großteil in Erdmannsdorf, sechs in Seidersdorf. Über 100 der Inklinanten in Preußen wanderten 1838 jedoch nach Bayern, Russland, Polen und Australien weiter.

me del Juez Regional de Zell a sus superiores, acerca de este acto improcedente de intolerancia en el corazón de Europa). El rey prusiano fue solícito y se declaró dispuesto a ofrecer para la venta a los exiliados, a precio justo, parte de sus terrenos en la zona de Erdmannsdorf cer-

ca de Hirschberg al pie de la montaña “Riesengebirge” en Baja Silesia, lo que posibilitó la construcción de 34 granjas, la mayoría en Erdmannsdorf y 6 en Seidersdorf. Sin embargo, más de cien exiliados decidieron proseguir un año después viaje hacia Baviera, Rusia, Polonia y Australia.



Zillerthal-Erdmannsdorf mit dem Fabriksgebäude./Zillertal-Erdmannsdorf, con el edificio de la fábrica.



Die neuen Zillertaler Höfe mit der Fabrik in Erdmannsdorf./Las nuevas propiedades de los emigrantes del Zillertal, con la fábrica en Erdmannsdorf.

Im Gebiet von Erdmannsdorf gründeten die Tiroler alsdann ihre Kolonie „Zillerthal“. Die Ansiedler lebten vor allem von der Milchwirtschaft. Sie verstanden sich unter anderem auf Gartenarbeit und errichteten eine große Flachsgarnspinnerei. Die beiden letzten Auswanderer starben hochbetagt im Jahre 1922, einer in Schlesien und einer in Chile. 1940 lebten in Erdmannsdorf noch 3000 Einwohner. Die Gemeinde bestand in ihrer

alten Form noch bis 1945. 1945/46 mussten die Tiroler ihre Heimat wieder verlassen. Auch die Deutschen in Schlesien hatten dieses Schicksal zu erleiden. Sie alle waren ein Opfer des Zweiten Weltkrieges geworden. Erdmannsdorf wurde polnisch und damit auch das Tiroler Dorf. Der Ort heißt seitdem Myslakowice. In Tiroler Dorf sind noch heute die Formen der Zillertaler Bauweise zu bewundern.



Typische Höfe in Zillerthal-Erdmannsdorf heute./Propiedades típicas del Zillerthal-Erdmannsdorf, hoy.

En Erdmannsdorf, los tiroleses crearon su propia colonia “Zillertal”, cuyos integrantes profitaban, especialmente, de la lechería, además de la jardinería y de la hilandería del lino. Los dos últimos emigrantes fallecieron de edad avanzada en el año 1922, uno en Silesia, el otro en Chile. En 1940 residían en Erdmannsdorf aún 3000 habitantes, cuya comunidad persistió, en su forma originaria, hasta el



Historische Ansichtskarte aus dem schlesischen Zillerthal./Tarjeta postal histórica del Zillertal en Silesia.

Im Mai 1856 brachen in Erdmannsdorf die ersten Zillertaler Familien nach Chile auf. Auf der Suche nach einer Gegend, in der sie sich wirklich heimisch fühlen konnten, ließen sie sich von den vorteilhaften Angeboten der chilenischen Regierung anlocken. Nach viermonatiger Seereise landeten sie, von Hamburg kommend, in Puerto Montt – in jenem Ort, wo heute die befestigte Panamericana, die in Alaska beginnt, endet. Bis zum Jahre 1860 hatten insgesamt 55 Tiroler Erdmannsdorf in Richtung Chile wieder verlassen; der letzte folgte im Jahre 1889 nach. Bis auf den Familiennamen Brugger,

der in Chile wieder ausgestorben ist, sind die heutigen Namensträger Fleidl, Hechenleitner, Heim, Klocker, Kröll und Schönherr in Chile der lebende Beweis für den Fortbestand der Zillertaler Kolonie in dem südamerikanischen Land.

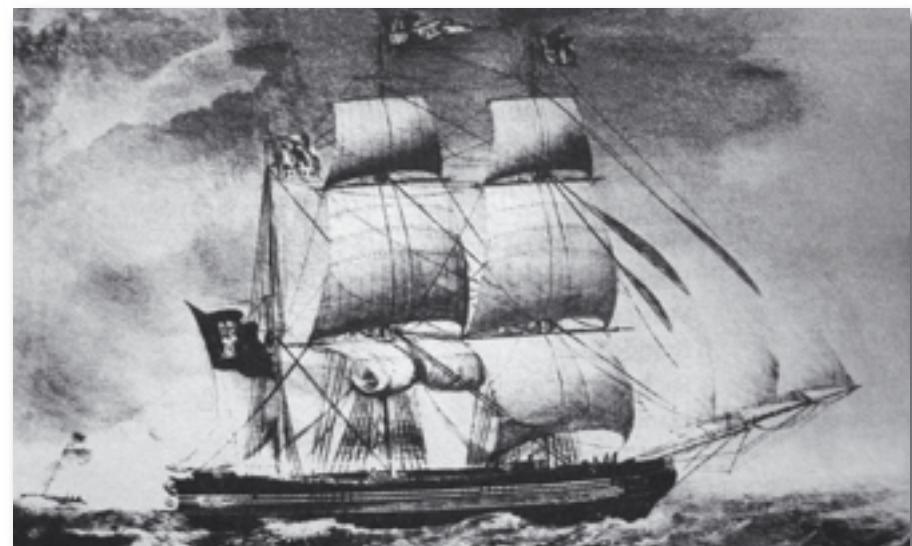


Zillertaler Schützen vor dem Fleidl-Denkmal in Schlesien./Tiradores del Zillertal ante el monumento de Fleidl, en Silesia.

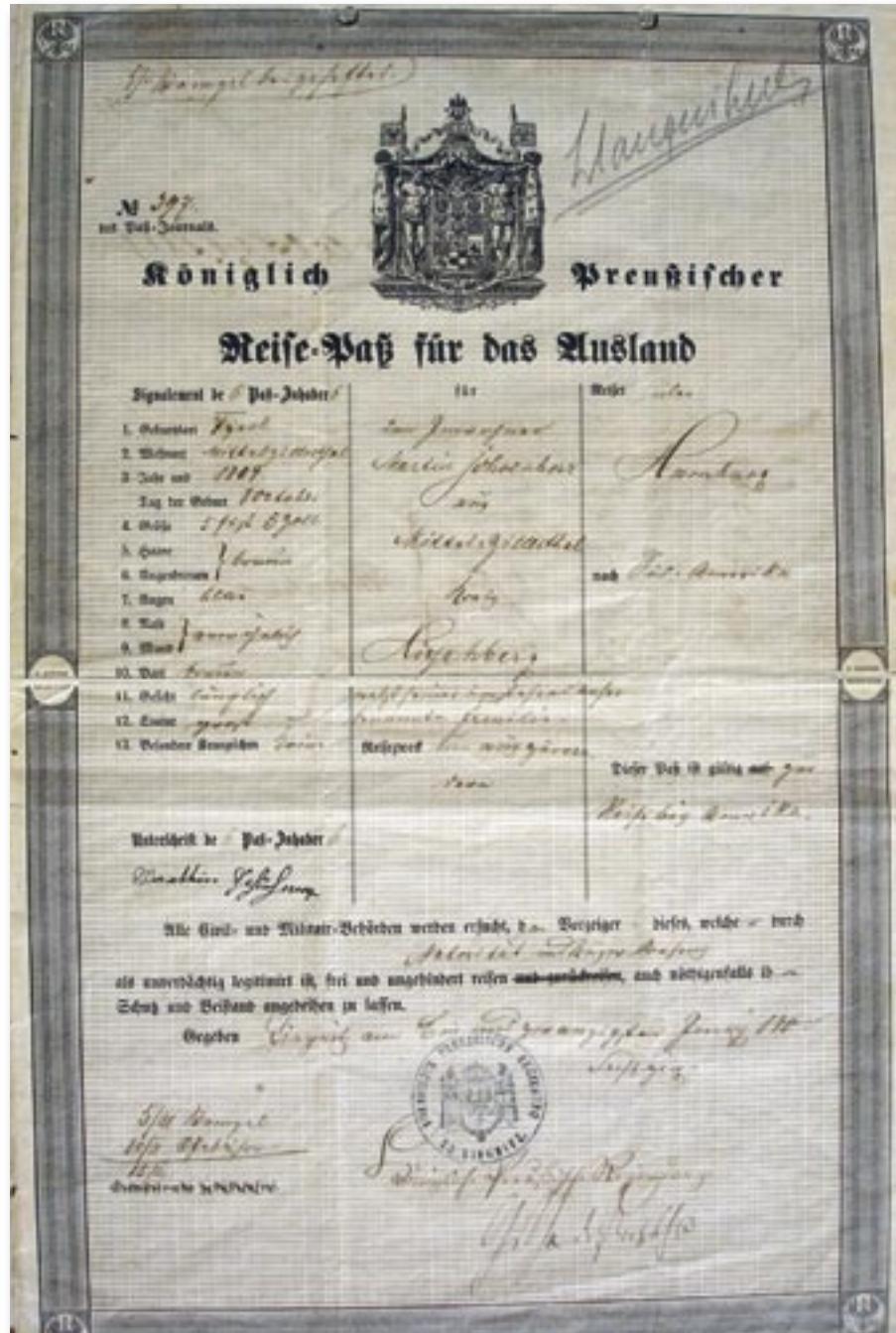


Das Gasthaus „Tirolerhof“ im heutigen Myslakowice (Zillerthal-Erdmannsdorf)./El hospedaje „Tirolerhof“ en la actual Myslakowice.

En el año 1856, considerando las ventajosas ofertas del Gobierno de Chile, varias familias de estos exiliados decidieron emigrar, nuevamente, en búsqueda de una región en que pudiesen sentirse como en casa y que les ofreciera estabilidad permanente. En viajes sucesivos, fueron llegando al Sur de Chile las familias Brugger, Fleidl, Hechenleitner, Heim, Klocker y Schönherr; la de Bartholomäus Kröll, conocido por su tiro de burros con el que se había trasladado desde Tirol a Silesia, se asentó con su mujer y los 7 hijos



Der Segler Victoria, eines der Auswandererschiffe, mit denen auch die Zillertaler nach Chile fuhren. Oben: Auswanderer an Zwischendeck./El velero Victoria, uno de los barcos de emigrantes, con los que también los del Zillertal viajaron a Chile. Arriba: Emigrantes en la cubierta intermedia.



Königlich-Preußischer Reisepass des Tirolers Martin Schönherr (1804-1887)./Pasaporte real prusiano del tirolés Martin Schönherr (1804-1887).

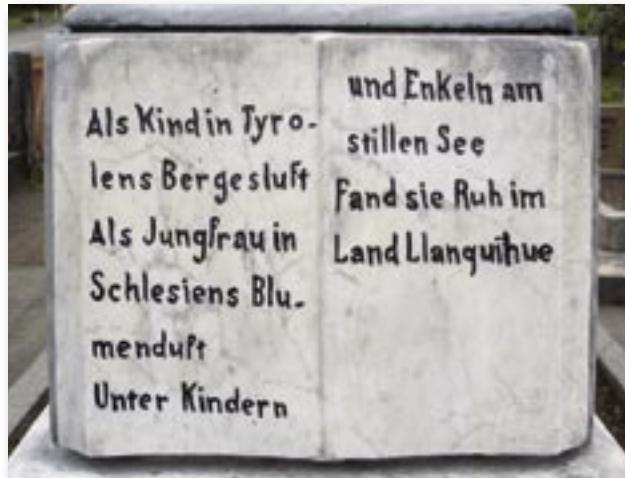
Tiroler Einwanderer 1856-60	
1. Ulrich Eichach Brugger geb. Schmid Hechenleitner • 27.1.1842-Tirol † 10.1.1887 - Los Bajos Kinder unter 2 und 3 —	7. Johann Hechenleitner * 9.10.1834 - Tirol † 7.3.1908
2. Jakob Brugger-Schödl, Sohn von 1+ verh. mit Henriette Hermann (Schäferin) * Kinder: Anna, Martha —	8. Johannes Heim-Schönherr * 1.11.1823 Tirol verh. m. Walburga Schödl * 17.9.1852 - Tirol Kinder: Heinrich, Jakob, Maria, Barbara, Josef, Anna, Peter, Paulina.
3. Heinrich Brugger (Schäfer) verh. mit Eva Brugger-Schödl (Tochter von 1)	9. Jakob Klocker - Schönherr * 12.11.1819 Grutten verh. m. Therese Schödl-Fleidl * 18.4.1858 Tirol Kinder: Susanna, Johann, Anna, Elisabeth, Barbara, Franz
4. Josef Hechenleitner-Wetschberger * 10.1.1796 Tirol verh. m. Maria Wetschberger † Los Bajos Kinder unter 5, 6, 7, 10	10. Veit Klocker-Schönherr * 16.2.1815 - Tirol verh. m. Sophie Schödl-Wetschberger * 11.11.1815 - Los Bajos Kinder: Therese, Josef, Anna, Barbara
5. Josef Hechenleitner-Wetschberger * 4.3.1829-Tirol verh. m. Emilie geb. Koller (Schäferin) Kinder: Franziska	11. Bartholomäus Kröll ; verh. m. Elisabeth Wetschberger ; Kinder: Daniel, Rosina, Susanna, Stephanus, Katharina, Maria, Siegfried
6. David Hechenleitner-Wetschberger * 21.6.1837 Tirol verh. m. Johann geb. Eßler (Schäferin)	12. Martin Schönherr * 23.1.1847 Tirol verh. m. Stephan Kröll * 21.11.1842 Tirol verh. m. Stephan Kröll * 18.3.1874 Grutten Kinder: Rosina, Philipp, Elisabeth, Richard, Johann, Franz

Tafel der Zillertaler Einwanderer in der Tirolerkapelle in Los Bajos. Die Tiroler Einwanderer am See erhielten folgende Parzellen: Joseph Hechenleitner jun.: No 58; Jakob Brugger: No 60; Johann Hechenleitner: No 55a; David Hechenleitner: No 55b; Martin Schönherr: Nr. 37a; Jakob Klocker: No 37b; Veit Klocker: No 62; Johann Heim: No 14b; Johann Fleidl: No 15. Bartholomäus Kröll bekam in der Kolonie Humán die Parzelle No 26, der Sohn Stefan No 77 und der Sohn Daniel No 78/Placa de los inmigrantes del Zillertal en la Capilla Tirolesa de Los Bajos. Los inmigrantes tiroleses del lago obtuvieron las siguientes parcelas: Joseph Hechenleitner, No 58; Jakob Brugger, No 60; Johann Hechenleitner, No 55a; David Hechenleitner, No 55b; Martin Schönherr, No 37a; Jakob Klocker, No 37b; Veit Klocker, No 62; Johann Heim, No 14b; Johann Fleidl, No 15. Bartholomäus Kröll recibió en la Colonia Humán la parcela No 26, los hijos Stefan No 77 y Daniel No 78.

Die Zillertaler ließen sich in Chile mehrheitlich am damals menschenleeren Llanquihue-see (der Name bedeutet in der Indianersprache „versunkener Ort“, versunken nach einem Vulkanausbruch), 40 km landeinwärts, im heutigen Los Bajos nieder, einige auch in Frutillar und in dem südlich davon gelegenen Totoral und später dann in Puerto Varas. Nur Bartholomäus Kröll, bekannt durch sein Eselgespann, mit dem er einst von Tirol nach Schlesien gezogen war, siedelte mit seiner Frau und den 7 Kindern in der 500 km weiter im Norden gelegenen Kolonie Humán bei Los Angeles, an der Grenze zur damals

noch unbesiegten Araukanie der Mapuche-Indianer. Die Tiroler waren gemeinsam mit den ersten Deutschen in das deutschfreundliche Chile von Präsident Manuell Montt aufgebrochen. Der Ort ihrer Ankunft war nach diesem Präsidenten benannt worden. Am Llanquihuesee in Los Bajos findet sich auf einem Grabstein die Inschrift für die noch im Zillertal geborene Therese Hechenleitner, verh. Klocker: *Als Kind in Tyrolens Bergesluft,*

*Als Jungfrau
in Schlesiens Blumenduft.
Unter Kindern und Enkeln
am stillen See
Fand sie Ruh
im Land Llanquihue.*



Grabstein von Therese Klocker geb. Hechenleitner, 1818-1896. Rechts: Therese und ihr Mann Jakob Klocker, 1810-1879. /Losa sepulcral de Therese Hechenleitner de Klocker, 1818-1896. A la derecha: Terese y su marido Jakob Klocker, 1810-1879.

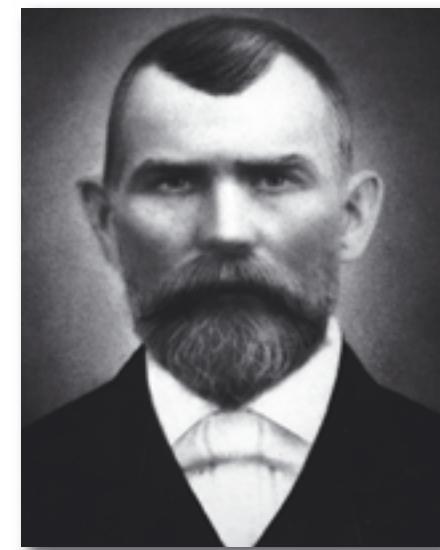
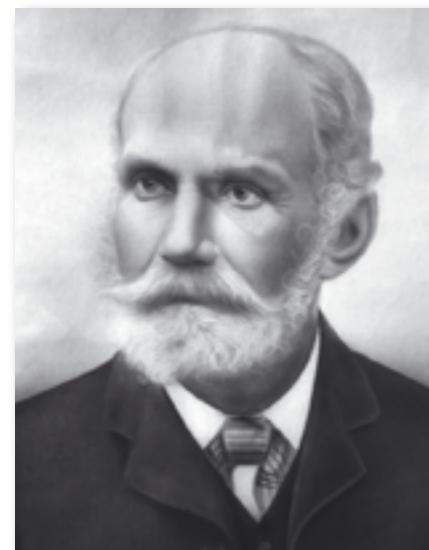


Carretera Panamericana pavimentada, la que comienza en Alaska.

Los inmigrantes colonizaron las deshabitadas riberas del Lago Llanquihue (el nombre significa “lugar sumergido” en lengua aborigen, hundido luego de una erupción volcánica), mayoritariamente en la localidad de Los Bajos, algunos también en Frutillar y Totoral y después en Puerto Varas. Hasta el año 1860, 55 tiroleses habían abandonado Erdmannsdorf en dirección

a Chile; el último de ellos los siguió en 1889. Aún hoy se puede leer en una lápida del Cementerio de Los Bajos la siguiente inscripción sobre la tumba de la emigrante Therese Hechenleitner de Klocker:

*De niña en la brisa
montañesa de Tirol,
De joven en el aroma
floral de Silesia.
Entre hijos y nietos a orillas
del tranquilo lago
Encontró la paz
en Llanquihue.*



Joseph Hechenleitner Wechselberger (1829 - 1913), Sohn des Schmiedes Joseph Hechenleitner aus Bichl (Ramsau) und Jakob Brugger (1831 - 1906), Sohn von Elisabeth Brugger, geb. Fleidl (Schwester des Anführers Johann Fleidl). Die Familien Josef Hechenleitner jun. und Jakob Brugger verließen 1856 als erste Zillertaler Familien Erdmannsdorf Richtung Chile und siedelten sich in Los Bajos an./Joseph Hechenleitner Wechselberger (1829-1913), hijo del herrero Joseph Hechenleitner de Bichl (Ramsau) y Jakob Brugger (1831-1906), hijo de Elisabeth Fleidl de Brugger (hermana del líder Johann Fleidl). Las familias Joseph Hechenleitner y Jakob Brugger fueron las primeras en abandonar, en 1856, Erdmannsdorf hacia Chile y se asentaron en Los Bajos.



Hausbau des Zillertaler Koinzenhauses Johann Klocker in Frutillar./Construcción del colono del Zillertal Johann Klocker, en Frutillar.

Zusammen mit den übrigen deutschen Auswanderern fanden die Zillertaler schließlich in Chile ihre endgültige Heimat; sie verwandelten ein unwirtliches, völlig menschenleeres Gebiet in eine blühende Region, die heutzutage zu den attraktivsten touristischen Gegenden im südlichen Südamerika zählt.

Um die Glaubenseinheit im Zillertal zu unterstreichen und gleichzeitig als Warnung für „Andersgesinnte“ wurden nach der Vertreibung von 1837 in mehreren Orten klei-

ne Kirchen und Kapellen errichtet, unter anderem auch die Filialkirche am Burgstallschrofen, die als Wahrzeichen von weit her gesehen werden konnte.

Auf Initiative von Michael Stöckl aus Mayrhofen wurde einer der sechzig noch erhaltenen Zillertaler Höfe mit Hilfe der Auswanderergemeinden Schwendau, Mayrhofen, Brandberg, Finkenberg, Ramsau und Hippach sowie des Landes Tirol angekauft, restauriert und im Jahre 1998 als Museumsrestaurant „Dom Tyrolsky“ in Schlesien wieder eröffnet. Der restaurierte „Rieser-Hof“ soll gleichzei-

Besonders erfolgreich am Llanquihue-See war die Familie Heim. Carlos Heim, ein Enkel des Tiroler Einwanderers Johann Heim, betrieb mit drei Dampfschiffen den Verkehr am See. Im Vordergrund die „Santa Rosa“, im Hintergrund die „Cóndor“ und die „Correo“. /Especialmente exitosos en la Cuenca del Lago Llanquihue fueron los descendientes de la familia Heim. Carlos Heim, un nieto del inmigrante tirolés Johann Heim, regentó con 3 vapores el tráfico en el lago. En primer plano la „Santa Rosa“, en el fondo el „Cóndor“ y el „Correo“.



Los tiroleses llegaron, juntos con los demás alemanes, finalmente, a lo que sería su patria definitiva, transformando un lugar inhóspito y deshabitado en una región próspera, siendo hoy día una de las zonas turísticas más atractivas del sur de Sudamérica.

Para subrayar la unidad de fe en el Zillertal y, al mismo tiempo, como advertencia para los creyentes de otras religiones, se construyeron, después de la expulsión en 1837, pequeñas iglesias y capillas en diversos pueblos, entre otras también la de

Burgstallschrofen, la que se puede apreciar desde lejos como símbolo.

A iniciativa de Michael Stöckl, de Mayrhofen, y con la ayuda de las comunidades de emigrantes de Schwendau, Mayrhofen, Brandberg, Finkenberg, Ramsau y Hippach, se compró una de las antiguas granjas aún existentes en el valle, se restauró y en el año 1998 se inauguró como el Restaurante-Museo „Dom Tyrolsky“ en Silesia. La restaurada granja „Rieser-Hof“ simultáneamente quiere ser una advertencia para que nunca más resurjan las



Gemeindemitglieder vor der Tirolerkapelle in Los Bajos./Miembros de la comunidad ante la Capilla Tirolesa de Los Bajos.

tig ein Mahnmal sein, keine Tendenzen dieser unseligen Zeit mehr aufkommen zu lassen und alles zu tun, um den heutzutage oft unterschätzten Wert von Demokratie, Religionsfreiheit und Grundrechten zu bewahren. Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel bezeichnete den wiederhergestellten Tirolerhof in Myslakowice, dem ehemaligen Erdmannsdorf, als ein Beispiel für das Gemeinsame und das Verbindende im neuen Europa. Der „Tiroler Hof“ wurde am 19. September 1998 eröffnet und fungiert seither auch als ein Stück „Zillertalwerbung“ im heute polnischen Schlesi-

en. Im Oktober 1999 wurde im Hof eine „Zillertal-Ausstellung“ eröffnet und im Garten eine Zillertaler Zirbe gepflanzt. Die einstige Kolonie der Zillertaler in Schlesien existiert seit der Vertreibung der Deutschen nicht mehr. Die Kolonie in Chile mit ihren über 600 Nachkommen lebt!

St. Gertraudi in Tirol/Llanquihue, im November 2006

*Martin Reiter/Historiker Tirol
Klaus Weidinger/Sprecher der
Gemeinschaft der Zillertaler in
Chile
Wolf-Dieter Heim/Philosophie-
lehrer, Ortsvertreter von Puerto
Varas*



Haus von Bartholomäus Kröll (1810-1875) in der Kolonie Humán bei Los Angeles mit Urenkelin Irmgard Frindt Kröll. Kleines Foto: Bartholomäus' Sohn Daniel Kröll (1841-1925)./Casa de Bartholomäus Kröll (1810-1875) en la Colonia Humán, cerca de Los Ángeles, con bisnieta Irmgard Frindt Kröll. Foto pe-queña: Daniel Kröll, hijo de Bartholomäus (1841-1925).

tendencias de aquella desgraciada época y hacer todo lo posible para conservar los valores hoy muchas veces menospreciados de Democracia, Libertad Religiosa y Derechos Humanos. El Canciller Dr. Wolfgang Schüssel definió a la restaurada granja tirolesa en Myslakowice, el antiguo Erdmannsdorf de Silesia, como un ejemplo de lo común y unificador en la nueva Europa. El “Tiroler Hof” fue inaugurado el 19 de septiembre de 1998 y sirve, desde entonces, también como parte de la promoción del Zillertal austriaco en la Silesia actual, hoy día polaca. En octubre de 1999, se inauguró una exposición y en

su jardín fue plantado un Pino del Zillertal.

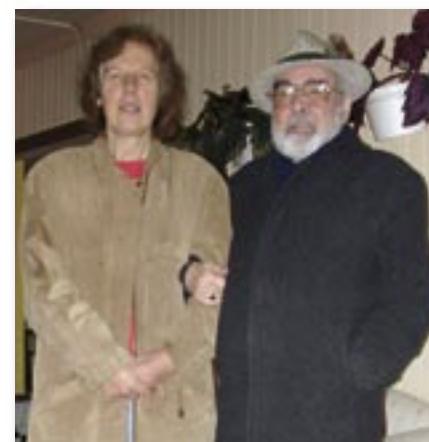
Desde la expulsión de los alemanes de Silesia, la colonia tirolesa del antiguo Erdmannsdorf se ha extinguido. ¡La chilena, con sus más de 600 descendientes, vive!

St. Gertraudi in Tirol/Llanquihue, Noviembre de 2006

Martin Reiter/Historiador tirolés

Klaus Weidinger/Relacionador de la Comunidad de Descendientes Tiroleses del Valle del Río Ziller en Chile

Wolf-Dieter Heim/Profesor de Filosofía, Delegado de la Sede de Puerto Varas



Marina Fleidl und Wolf-Dieter Heim (Nachkommen der Zillertaler Familie Heim-Fleidl)./Marina Fleidl y Wolf-Dieter Heim (Descendientes de la Familia Heim-Fleidl).



Präsident der Zillertaler Kurt Klocker, Präsident der Seegemeinde Martin Winkler, Pfarrer Carlos Neibirt./Presidente de los Zillertaler Kurt Klocker, Presidente de la Seegemeinde Martin Winkler, Pastor Carlos Neibirt.

Diese Festschrift widmen Ihnen die sechs Zillertaler Auswanderergemeinden und der Verlag Edition Tirol



GEMEINDE BRANDBERG • A-6290 Brandberg

Bürgermeister: Hermann Thanner

Telefon 0043/(0)5285/63185 • www.brandberg.tirol.gv.at
Einwohner: 349 • Fläche: 156,48 km² • Seehöhe: 1082 m



GEMEINDE FINKENBERG • A-6292 Finkenberg

Bürgermeister: Mathias Eberl

Telefon 0043/(0)5285/62668 • www.finkenberg.tirol.gv.at
Einwohner: 1521 • Fläche: 171,53 km² • Seehöhe: 839 m



GEMEINDE HIPPACH • A-6283 Hippach

Bürgermeister: Gerhard Hundsibichler

Telefon 0043/(0)5282/3610 • www.gemeinde-hippach.at
Einwohner: 1.398 • Fläche: 39,37 km² • Seehöhe: 608 m



GEMEINDE MAYRHOFEN • A-6290 Mayrhofen

Bürgermeister: Günter Fankhauser

Telefon 0043/(0)5285/64000-0 • www.mayrhofen.tirol.gv.at
Einwohner: 3.751 • Fläche: 178,79 km² • Seehöhe: 633 m



GEMEINDE RAMSAU I. Z. • A-6283 Ramsau i. Z.

Bürgermeister: Franz Rauch

Telefon 0043/(0)5282/3662 • www.ramsau.tirol.gv.at
Einwohner: 1420 • Fläche: 8,96 km² • Seehöhe: 604 m



GEMEINDE SCHWENDAU • A-6283 Schwendau

Bürgermeister: Franz Hauser

Telefon 0043/(0)5282/2677 • www.schwendau.at
Einwohner: 1429 • Fläche: 17,36 km² • Seehöhe: 620 m



**ANS LESEN DENKEN –
BÜCHER SCHENKEN!**

www.edition-tirol.com